

El Chaski

Nr. 12

April 2013

informationen über die arbeit der fundación pueblo in bolivien

Ein bewegendes 2012

Liebe Freundinnen, Freunde und Förderer der *Fundación Pueblo*:

Ein bewegendes Jahr 2012 liegt nun weit genug hinter uns, um aus einiger Distanz selbstkritisch-konstruktiv Rückschau zu halten.

Dies mag für die vielen guten und nicht so guten Neuigkeiten gelten, die es 2012 zu registrieren gab. Nicht aber für die Nachricht vom plötzlichen Tod unseres Freundes Gerhard Stein im September letzten Jahres, die uns immer noch sehr nahe geht, in Bolivien ebenso wie in Deutschland. Vieles von dem, was wir an dieser Stelle in den vergangenen Jahren zur Arbeit in Bolivien berichten konnten, wäre ohne das solidarische Engagement der „Freunde Boliviens“ in Deutschland nicht möglich gewesen, als dessen Vorsitzender sich Gerhard lange Jahre in Kelheim unermüdlich und ehrenamtlich engagiert hat. Das gilt auch für diesen zwölften „Chaski“.



Kennenlernen beim Bäumepflanzen in den Hochanden Boliviens 1995

Wir wissen, dass Gerhards Freunde in Kelheim seine Arbeit fortführen und möchten mit diesem Jahresrückblick unseren besonderen Dank an alle übermitteln, die ihn mit ihrem Denken und Tun dabei auch weiterhin begleiten.

Barbara Heiss und Günther Schulz-Heiss

Gründer und ehrenamtliche
Vorstandsmitglieder der *Fundación Pueblo*

Inhalte des „Chaski“ Nr.12

vom April 2013

**Zugang zu Grundbildung und
neue Beschäftigungsmöglichkeiten
auf dem Lande:
Die Schülerpension in Gastfamilien**

**Wege
aus dem Teufelskreis der Armut:
Eine gute Berufsausbildung
für Jugendliche vom Lande**

**Staatsbürgerkunde und
informierte Bürgerbeteiligung
in unserem Heimatlandkreis**

Informationsarbeit

Personal und Management

Freunde und Partner

Dank und Ausblick



Zugang zu Grundbildung und neue Beschäftigungsmöglichkeiten auf dem Lande: Die Schülerpension in Gastfamilien

Im Vordergrund unserer wichtigsten Programmlinie, der Schülerpension in Gastfamilien, steht nach wie vor, Kindern aus entlegenen Bauernschaften den Abschluss einer vollständigen Grundbildung in einem soziokulturell vertrauten Umfeld zu ermöglichen. In den Landkreisen und Gemeinden, in denen das Programm Fuß gefasst hat, wird die Schülerpension mittlerweile immer stärker auch als ein Instrument gesehen, um einfachen Landfrauen eine neue, ihren Fähigkeiten und Neigungen entsprechende Beschäftigungsmöglichkeit zu eröffnen und ihre Rolle in der Familie sowie im Gemeinwesen nicht nur mit Worten, sondern auch materiell zu stärken. In den Armutsräumen, in denen wir Schülerpensionen ins Leben rufen konnten, ist – zunächst unbeabsichtigt – eine neue „Dienstleistungssparte“ entstanden, die den Kinderstipendiaten unmittelbar hilft. Gleichzeitig erfahren die Gastmütter als neue „Dienstleister“ eine direkte, unmittelbar wirksame und messbare Verbesserung ihrer materiellen Lebensbedingungen.

In dem **neuen Kurzfilm**, den wir nach zunächst nicht enden wollenden technischen Problemen eines schwierigen Umfeldes nun endlich fertig stellen konnten, versuchen wir, diesen Aspekt der Schülerpension zum ersten Mal gebührend darzustellen. Die Regionalorganisation der Vereinten

Nationen für Lateinamerika (CEPAL) kommt im Film zu Wort. Sie empfiehlt die Schülerpension als einen innovativen Beitrag zur Umsetzung des Rechtes auf universelle Grundbildung und Armutsminderung besonders benachteiligter Gruppen, wie die indigenen Frauen auf dem Lande. Vor allem aber kommen im Film die Kinder und Frauen selbst zu Wort, die in ihrer einfachen, oft scheuen Sprache berichten, wie es ist, sich schulwochentags als eine erweiterte Familiengemeinschaft zu organisieren und zu verstehen, und wie die bescheidene Entlohnung der Gasteltern zu einer besseren Ernährung, Kleidung und Ausstattung der Gastfamilie beiträgt.



Geld in guten Händen: Gastmütter am Zahhtag in der Schülerpension Uyuni

Die Bilder und Interviews im neuen Kurzfilm, den wir allen Interessierten gern als DVD zukommen lassen, stammen aus der **Schülerpension in Uyuni**, die wir 2011 in Kooperation mit dem Landkreisamt von Llalagua ins Leben rufen konnten. Der Landkreis ist auch 2012 den finanziellen Verpflichtungen seiner jährlich steigenden Beteiligung an

dieser Schülerpension nachgekommen, die im letzten Jahr auf 39 Schüler ausgeweitet wurde.

Dafür war unsere Lokalkoordinatorin, Miriam, vor Ort. Bereits vor Schuljahresbeginn 2012 war sie auf Werbereise (besser gesagt: -wanderung) durch die umliegenden Dörfer, um die Eltern vom Nutzen eines vollständigen Hauptschulabschlusses ihrer Kinder zu überzeugen – auch wenn sie dafür auf deren Arbeitskraft auf dem heimischen Hof verzichten und einen (wenn auch bescheidenen) Eigenbeitrag zur Schülerpension leisten müssen. Trotz Miriams guter Worte konnten wir bei den Eltern unseren Vorsatz, den Anteil der Mädchen an der Schülerpension auf mindestens ein Drittel zu erhöhen, jedoch nicht verwirklichen. Selbst Sonderanreize, die wir uns zu diesem Zweck ausgedacht hatten –wie ein kostenloses „Starterset Schulmaterial“ für Mädchen, waren dazu offensichtlich nicht ausreichend. „Das war der Wermutstropfen in der Schülerpension von Uyuni im letzten Jahr“, resümiert Claudia, die auch 2012 das Gesamtprogramm Grundschulzugang geleitet hat.

Im Übrigen war es ein gutes Jahr in Uyuni, wie auch die Evaluierung zeigte, die als fester Programmbestandteil am Ende des Schuljahres 2012 mit allen Beteiligten durchgeführt wurde.

Auf die, bei der Vorjahresevaluierung hervorgehobenen Missstände im Wohnbereich konnten wir 2012 durch bauliche Verbesserungen an 15 Gastelternhäusern reagieren. Im

Rahmen dieser Begleitmaßnahme wurden auch die Lehmherde energiesparend und rauchmindernd umgebaut und den Gastmüttern eine Grundausstattung an verbessertem Kochgerät zur Verfügung gestellt.

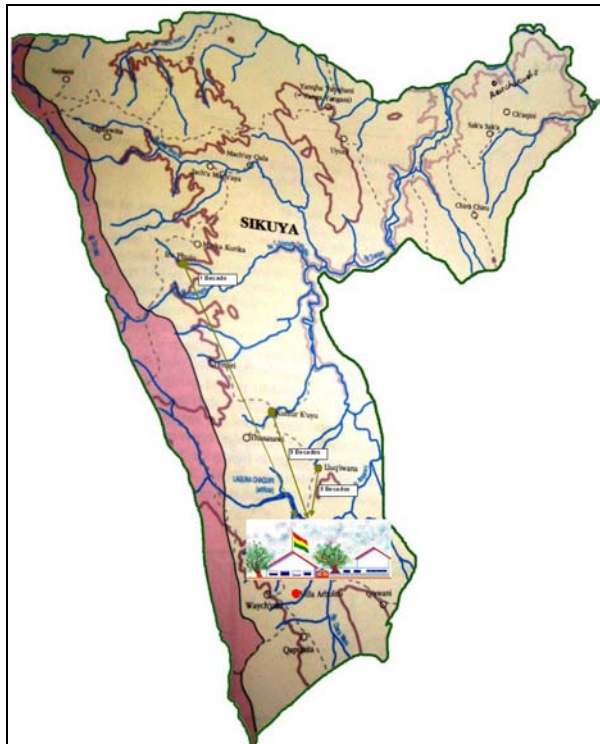
Im Durchschnitt betreute im letzten Jahr in Uyuni eine Gastmutter nicht mehr als drei Schülerstipendiaten. Wir versuchen darauf zu achten, dass es nicht zu viele werden, obwohl manche Gastmutter gerne noch mehr Kinder aufnehmen möchte. Wir wollen, dass der familiäre Charakter der Betreuung beibehalten wird und diese neue Beschäftigungsmöglichkeit möglichst vielen Bauersfrauen zugute kommt, die das Vertrauen der Eltern der Schülerstipendiaten genießen. So sind durch die Schülerpension in Uyuni mittlerweile ein gutes Dutzend neuer Arbeitsplätze für die Frauen des Dorfes geschaffen worden. Im Schnitt erhielt jede Gastmutter in Uyuni im letzten Jahr insgesamt knapp siebentausend Bolivianos (BOB) für ihre Dienstleistungen, die nach den tatsächlich betreuten Schülertagen jeden Monat abgerechnet werden.

Mes	Número de Anfitrionas	Monto Total pagado	Promedio por anfitriona
Febrero	3	319,50	106,50
Marzo	15	14.324,25	954,95
Abril	15	12.531,50	835,43
Mayo	15	11.289,00	752,60
Junio	15	11.235,75	749,05
Julio	15	4.792,50	319,50
Agosto	15	13.845,00	923,00
Septiembre	15	12.460,50	830,70
Octubre	15	13.667,50	911,17
Noviembre	15	9.443,00	629,53
Total	15	103.908,50	6.927,23

*Zahlungen an Gastmütter in Uyuni 2012
(insgesamt und pro Gastmutter, in Lokalwährung)*

Aus europäischer Sicht mögen diese umgerechnet etwa achthundert Euro nicht viel erscheinen, in den Händen einer Bauersfrau im Norden von Potosí aber ist das ein bedeutendes Einkommen. Das meiste davon wird für den Kauf von lokalen Produkten wie Gemüse und Eier verwendet und kurbelt damit zusätzlich die bescheidene Wirtschaft in und um das Dorf an. In Uyuni waren das 2012 insgesamt immerhin mehr als 100'000 BOB (siehe Tabelle).

2012 kam **Capunita als weitere Schülerpension** hinzu. Das Dorf ist Teil der gleichen bäuerlichen Traditionsgemeinschaft („Ayllu“) Sicoya, in dessen Territorium auch die Schülerpension von Uyuni liegt.



Die Heimatgemeinden der Kinder im Ayllu Sicoya in der neuen Schülerpension Capunita

Die Verhandlungen des Ayllu mit dem zuständigen Landkreis hatten im

April letzten Jahres in eine Vereinbarung mit dem Landratsamt von Llalagua gemündet, in dem wir uns zur einer dreijährigen Unterstützung des Projektes verpflichten, nach deren Ende auch diese Schülerpension in die finanzielle und administrative Eigenverantwortung des Landratsamtes übergehen soll. Trotz des relativ späten Starts des Projektes konnte unsere zuständige Lokalkoordinatorin Isabel im Schuljahresverlauf genug Gastmütter finden, die das Vertrauen der Eltern von insgesamt 20 Schülerstipendiaten aus den zum Teil weit entlegenen Streugemeinden im Umkreis von Capunita genießen. Durch die Schließung einer Reihe von Zwergschulen in dieser Region bietet die Schülerpension in Capunita auch vielen noch relativ jungen Kindern die Möglichkeit, ihre Grundbildung bis zum Hauptschulabschluss fortzusetzen.



Lokalkoordinatorin Isabel im Kreis ihrer Schülerstipendiaten in Capunita

Unsere Programmverantwortliche Claudia ist besonders stolz darauf, dass wir hier bereits im ersten Projektjahr einen Mädchenanteil von fast 40% erreichen konnten. In der

insgesamt (noch) kleineren Schülerpension konnten acht Bauersfrauen eine angesehene neue Beschäftigung finden. Der Betreuungskoeffizient lag in Capunita im letzten Jahr bei durchschnittlich 2,7 Schülern pro Gastmutter –ein weiterer erfreulicher Indikator im ersten Projektjahr.

Dass es nicht nur um Quantität, sondern auch Qualität geht, veranschaulichte hier im letzten Jahr niemand besser als unser Schülerstipendiat Roberto Marcos, der aufgrund seiner schulischen Leistungen 2012 Standortenträger der Mittelpunktschule von Capunita wurde.



Schülerstipendiat Roberto an der Spitze des Umzugs zum Nationalfeiertag in Capunita

Um die Chancengleichheit unserer Pensionskinder aus den entlegenen Bauerschaften mit zum Teil winzigen Zwergschulen mit ihren Kameraden aus der Mittelpunktschule zu ermöglichen, sind hier eine pädagogische Spielgruppe („Pujllana“) und nachmittäglicher Förderunterricht nach den Bedürfnissen der

Gastschüler feste Bestandteile jedes unserer Projekte. Bei der Jahresendevaluierung wurden die beachtlichen Starterfolge in Capunita von allen Beteiligten gewürdigt. Als Schwachstelle wurden das Fehlen geeigneter Räumlichkeiten für unsere Lokalkoordinatorin und die nachschulischen Aktivitäten aufgeführt. Was hier 2012 improvisiert werden musste, soll in diesem Jahr von einer adäquaten Infrastruktur im Dorf abgelöst werden.

Die vertraglich vereinbarten finanziellen Beiträge des Landratsamtes zum Betrieb der beiden Schülerpensionen spielen eine zentrale Rolle im Hinblick auf **Nachhaltigkeit**. Dass wir auch 2012 auf diese Beiträge zählen konnten, war einerseits dem Wirken unseres Regionalkoordinators Julio in Llallagua zuzuschreiben, der für die regelmäßigen Kontakte mit der zeitweise zermürend trügen Bürokratie in der Kreishauptstadt zuständig war. Auf der anderen Seite konnten wir durch die pünktliche und ordnungsgemäße Abrechnung sämtlicher Beiträge, die uns das Landkreisamt zur Verfügung gestellt hatte, das damit verbundene Vertrauen immer wieder rechtfertigen, wie unsere zuständige Finanz- und Verwaltungs-Chefin Nirza auch im Rückblick auf 2012 wieder mit gebührendem Stolz feststellte.

2013 geht es darum, die Erfolge in den beiden Schülerpensionen zu konsolidieren und für die Übergabe in die Eigenverantwortung der Landratsämter fit zu machen, die in

Uyuni 2014 und in Capunita 2015 ansteht.

Ob und wie **Schülerpensionen nach Übergabe an die zuständigen Landkreise weiter funktionieren**, konnten wir im letzten Jahr in Jisquanki, Bombori, Tomaycuri und La Palca in Augenschein nehmen. Im Rahmen besonderer Kooperationsvereinbarungen mit den zuständigen Landkreisen von Colquechaca und Llallagua führte unser Regionalkoordinator Julio in jeder dieser vier Schülerpensionen die beteiligten Eltern, Schüler, Gastmütter, Lehrer und Landkreisvertreter zu gemeinsamen Evaluierungsveranstaltungen zusammen. Auch Jahre nach unserer direkten Unterstützung laufen alle dieser Projekte bis zum heutigen Tage weiter. Sie sind zum festen Bestandteil kommunaler Bildungspolitik geworden; einige sind sogar gewachsen, was die Zahl der Schüler angeht.

So weit die positiven Aspekte, die in den Evaluierungen zutage traten und uns, in der nicht immer einfach umzusetzenden Nachhaltigkeitsstrategie unseres Ansatzes, bestärkt haben. Gleichzeitig zeigten sich jedoch auch eine Reihe von Schwachpunkten, die nach der Übergabe der Schülerpensionen in den letzten Jahren aufgetreten sind. Dazu zählt in einigen Fällen ein Nachlassen der Qualität der Betreuung, das von den Eltern insbesondere auf die Auswahl und das Engagement der für die laufende Qualitätskontrolle zuständigen Lokalkoordinatorin im jeweiligen Dorf zurückgeführt wird. In fast allen Schülerpensionen zeigte sich eine

Vernachlässigung der Investitionen zur Pflege und Wiederbeschaffung von Mobiliar und Ausrüstung durch die Landkreise, die sich allzu sehr auf die laufenden Kosten für die Dienstleistungen der Gastmütter konzentriert hatten. So sind die Betten und Matratzen, die den Gastmüttern zur Verfügung gestellt werden, in manchen Schülerpensionen mittlerweile dringend renovierungs- oder ersatzbedürftig, und die Ausstattung der Freizeiträume („Pujllana“) ist nach Jahren der Nutzung oft nur noch mangelhaft.

Um Abhilfe zu schaffen und gleichzeitig den beteiligten Landkreisämtern einen Anreiz zur Weiterführung der Projekte zu geben, konnten wir im letzten Jahr ein Projekt mit Unterstützung des Kleinstprojektfonds der deutschen Botschaft in La Paz durchführen, in dem die „Pujllana“ in allen vier Schülerpensionen mit neuen Lern- und Spielmaterialien sowie einfachem Mobiliar neu ausgestattet wurden.



Botschaftsvertreter bei der Übergabe des neuen Materials für den Freizeitraum der Schülerpension Jisquanki

Wir möchten die positive Reaktion der Schüler, Eltern, Lehrer, Gastmütter und vor allem der Landkreisvertreter auf diese Anerkennung ihrer beachtlichen Eigenanstrengungen zur Nachhaltigkeit der Schülerpensionen in den kommenden Jahren im Sinne einer **systematischen „Nachbetreuung“ der Projekte** ausbauen, bei der die Qualitätssicherung im Vordergrund steht.

In eine ähnliche Richtung zielen unsere Bestrebungen, die **Schülerpensionen als Plattform für weitergehende Gemeindeentwicklungsmaßnahmen** zu nutzen. Erste Piloterfahrungen mit diesem Ansatz konnten wir bereits in verschiedenen Gemeinden mit Schülerpensionen sammeln, wie etwa mit der Verbesserung von Wohnraum und der Einführung von energiesparenden Herden in Uyuni im letzten Jahr. Wir sind sehr froh, dass wir die „Aktion Bruder und Schwester in Not“ in Kärnten, mit der wir bereits früher im Bereich der Landwirtschaftsförderung zusammenarbeiten konnten, für ein Programm dieser Art begeistern konnten. Mit dieser neuen Unterstützung werden wir in den nächsten Jahren in sechs Gemeinden Schülerpensionen im Norden von Potosí durch konkrete Maßnahmen im Bereich landwirtschaftliche Produktion fördern können - durch Schulspeisungen, Verbesserung von Wohnraum und -ausstattung der Gastelternhäuser (Herde, Küchenausstattung oder verbesserte sanitäre Bedingungen). Alle Maßnahmen sollen von den Gemeinden selbst entsprechend ihren

Prioritäten und Neigungen ausgewählt und umgesetzt werden.



In Capunita spricht unser Team mit den Bauersfrauen über die Verbesserung des rustikalen Gewächshäuser

Die **Verbreitung der Schülerpension in Gastfamilien in Bolivien** nimmt weiterhin einen wichtigen Platz in unserer täglichen Arbeit ein, auch wenn sich die entsprechende Öffentlichkeits- und Lobby-Arbeit nicht immer und selten sofort in der Umsetzung konkreter Projekte auf Gemeindeebene niederschlägt. Nachdem wir diese Arbeit in den letzten Jahren vor allem auf das Hochland und die andinen Täler Boliviens ausgerichtet haben, wollen wir uns in Zukunft verstärkt den indigenen Völkern im Tiefland zuwenden, die nach Generationen der Vernachlässigung durch staatliche Politik einen besonderen Platz in der neuen Verfassung Boliviens verdient und gewonnen haben. Auf Einladung der Vertreter des Volkes der Mozetenes waren wir im November letzten Jahres in Covendo, um uns davon zu überzeugen, welche Opfer der Schulzugang den Kindern aus den entlegenen Mozetenes-Siedlungen in dieser subtropischen Region im Herzen des „Alto Beni“ abverlangt. Die

Idee, diesen Kindern an der Mittelpunktschule die Weiterführung ihrer Grundbildung zu ermöglichen, ist von den Mozetenes bereits in Eigenregie aufgegriffen worden und könnte von unseren langjährigen Erfahrungen der Schülerpension anderen Gebieten Boliviens profitieren. Dies waren die ersten gemeinsamen Eindrücke in Gesprächen mit Gemeinde- und Elternvertretern vor Ort, die wir 2013 vertiefen wollen.



Bei den Mozetenes müssen viele Kinder mit dem Kanu zur Mittelpunktschule . . .



. . . in der Kreishauptstadt Covendo

Unsere Hoffungen, die Idee der **Schülerpension auch über die Landesgrenzen Boliviens hinaus zu verbreiten**, sind im letzten Jahr erst einmal Träume geblieben. Die Kontakte aus einem viel versprechenden Besuch in Mexiko im Vorjahr, zu dem uns die UN-Regionalorganisation CEPAL eingeladen hatte, konnten, trotz entsprechender Nachbetreuung von Bolivien aus, nicht in die erhofften Pilotaktivitäten einer Süd-Süd-Partnerschaft mit dem Bundesstaat Campeche umgesetzt werden. Der Regierungswechsel 2012 in Mexiko hat das Aufrechterhalten von Kontakten mit den Regierungsstellen, die uns im Vorjahr so überaus herzlich aufgenommen hatten, nicht leichter gemacht. Umgekehrt scheint der Regierungswechsel in Peru die Rahmenbedingungen für eine Kooperation mit diesem Nachbarn Boliviens zu verbessern, da die neue Garde in Lima den Kampf gegen die soziale Benachteiligung im Bildungswesen in großen Lettern auf ihre Fahnen geschrieben hat. Dass es von den großen Worten bis zu den kleinen Taten allerdings oft ein langer Weg ist, müssen wir nach den bisherigen Erfahrungen in Mexiko in Rechnung stellen und uns in diesem Bereich mit noch mehr Ausdauer und einer gehörigen Portion Geduld rüsten.

Wege aus dem Teufelskreis der Armut: Eine gute Berufsausbildung für Jugendliche vom Lande

Wer in den ländlichen Armutsregionen des weitläufigen Flächenstaates Bolivien aufwächst, hat es ungleich schwieriger als seine Altersgenossen in der Stadt, mit einer soliden Grundbildung ins Leben zu starten. Für die am härtesten betroffenen Kinder in entlegenen Bauerngemeinden können wir mit der Schülerpension in Gastfamilien zu mehr Chancengleichheit beitragen. Unser Programm „Zugang zu technischer Ausbildung von Jugendlichen vom Lande“ baut auf der Schülerpension auf. Während ein akzeptabler Hauptschulabschluss auch auf dem Lande in den zahlreichen Mittelpunktschulen der größeren Dörfer möglich ist, sieht es mit dem Berufsbildungsangebot im ländlichen Raum erheblich schlechter aus. Für technische Ausbildung, die den Erfordernissen des modernen Arbeitsmarktes entspricht und/oder zur Eröffnung eines eigenen kleinen Betriebes befähigt, der im Wettbewerb standhalten kann, sind Jugendliche auf dem Lande im Wesentlichen auf städtische Angebote angewiesen. So zieht es viele Jugendliche nach Abschluss ihrer Grundbildung in die Ballungszentren des Landes. Um hier überleben zu können, müssen sich die meisten aber sofort als unqualifizierte Arbeitskräfte verdingen, und der Traum vom besseren Leben in der Stadt endet für viele im „informellen Sektor“ - als unversicherter Hilfsarbeiter auf dem Bau oder rund um die Uhr arbeitendes Hausmädchen.

Solchen jungen Migranten vom Lande bieten wir mit einem einjährigen Stipendium in unserem Jugendwohnheim in El Alto die Möglichkeit, bei unserem Kooperationspartner CENFOTEC eine qualifizierte Berufsausbildung zum Techniker, bzw. Facharbeiter, zu erhalten, die ihnen einen Weg aus dem Land-Stadt-Teufelskreis der Armut eröffnet. „Haus der Zukunft“ haben wir das Wohnheim genannt, dessen Anschaffung Freunde in Deutschland ermöglicht haben und Jahr für Jahr unterstützen. Zum Jahreswechsel nehmen wir entweder reine Jungen- oder reine Mädchengruppen auf, da die Infrastruktur für eine gemischte Belegung nicht geeignet ist.














Im „Haus der Zukunft“ können die Jugendlichen ihr Handwerk auch praktizieren

Der Start in den dritten Jahrgang Berufsbildungswilliger gestaltete sich 2012 trotz des kontinuierlich verbesserten Angebotes im „Haus der Zukunft“ zunächst schwieriger, als wir nach den erfolgreichen Vorjahren erwartet hatten. Bei den Jungen auf dem Lande, an die wir uns 2012 wieder turnusmäßig gerichtet haben, konkurriert unser Ausbildungsangebot immer mit dem Wehrdienst,

den viele Väter für vordringlicher erachten als weiteres Schulbankdrücken. Besonders getroffen hat uns 2012 aber der Bergbau-Boom in Bolivien, der alle anderen Perspektiven des Landes und seiner Menschen immer mehr in den Hintergrund drängt. Gerade im Norden von Potosí und den Yungas von La Paz, an die sich unser Angebot vornehmlich richtet, wird an allen Hängen und in allen Flüssen gegraben und geschürft, um von den verlockend hohen Rohstoffpreisen profitieren zu können. Viele Jugendliche ziehen es deshalb vor, von der Schule direkt in den Kleinstbergbau zu gehen, wo sie derzeit sofort und ohne irgendeine Ausbildung schnelles Geld machen können, auch wenn die Arbeitsbedingungen prekär und die Gefahren hoch sind. Nur wenige denken weiter und investieren in eine Berufsausbildung, die ihnen auch nach dem Abflauen des Rohstoff-Booms einen sicheren Lebensunterhalt ermöglicht. So hatten die gerade aus dem Mutterschaftsurlaub kommende Filomena und ihre Kollegen in der Stiftung zum Jahresbeginn 2012 erhebliche Überzeugungsarbeit in den Landkreisen vor Ort zu leisten, bis die elf jungen Burschen des neuen Jahrgangs im „Haus der Zukunft“ den Weg in ihre Berufsbildung starteten.

Wenn man unsere Projektleiterin jetzt, gut ein Jahr später, nach ihrem Rückblick auf das Projektjahr 2012 fragt, sagt Filomena: Das war eine von der Herkunft sehr gemischte Truppe Jugendlicher aus den Landkreisen Coquechaca, Llallagua, Coripata, Caripuyo, Papel Pampa, Desaguadero, Tihuanacu und

Ancoraimes. Ein Teil kam aus Quechua-sprachigen Familien, der andere aus einem Aimara-Elternhaus, aber zusammengerauft haben sie sich trotzdem.

	Name	Heimat-gemeinde	Departement und Landkreis	Alter (Jahre)	Schul-bildung	Berufswahl
	Jaime Bautista Yucra	Chaqueni	Potosí - Llallagua	21	Abitur (12 Jahre)	Industrie-Schneider
	Edwin Acarapi Zarate	Yanga-yangani	Potosí - Llallagua	19	Abitur (12 Jahre)	Industrie-Schneider
	Mariano Bautista Choque	Chaqueni	Potosí - Llallagua	19	Abitur (12 Jahre)	Industrie-Schneider
	Dhery Ordoñez Antonio	Colque-chaca	Potosí - Colquechaca	18	8 Jahre Grund- und Hauptschule	Bäcker - Konditor
	Erik Mario Acarapi Cerda	Azafranal	La Paz - Desaguadero	20	Abitur (12 Jahre)	Gemeinde-Sekretär (Verwaltung/ Buchhaltung)
	Armin Grover Soliz Vargas	Miliguaya	La Paz - Coripata	21	Abitur (12 Jahre)	Bäcker - Konditor
	Rafael Flores Mamani	Chojlla	Potosí - Caripuyo	18	Abitur (12 Jahre)	Gemeinde-Sekretär (Verwaltung/ Buchhaltung)
	Luis Rufo Laime Mamani	Inca Caturapi	La Paz - Ancoraimes	17	10 Jahre (bis zum 2. Sekundar-schuljahr)	Industrie-Schneider
	Victor Hugo Herrera Cabezas	Alianza	La Paz - Papel-Pampa	19	Abitur (12 Jahre)	Industrie-Schneider
	Gonzalo Soliz Vargas	Miliguaya	La Paz - Coripata	18	Abitur (12 Jahre)	Frisör
	Rufo Guispe Churqui	Huacollani	La Paz - Tihuanacu	17	Abitur (12 Jahre)	Industrie-Schneider

Jeder hat sich aus dem Ausbildungsangebot ausgewählt, was ihm am besten erschien: Industrieschneider, Gemeindefsekretär, Bäcker, Frisör. Und alle elf haben bis zum Schluss durchgehalten und ihren Abschluss gemacht, auch wenn es manche schwere Momente gab. Selbst unser Sorgenkind Dhery, das trotz seines Schulabschlusses kaum lesen und schreiben konnte, als er bei uns ankam, haben wir mit Förderunterricht so weit bekommen, dass er nun seinen Beruf selbstständig nachgehen kann. Der Star dieses Jahrgangs war Jaime Bautista, den wir aus der Schülerpension in Uyuni aufgenommen haben: Mit seinem

Plan einer Schneiderei für Jeans mit Einsätzen aus traditionellen Aguayo-Tragetüchern konnte er den ersten Preis beim Existenzgründungswettbewerb unseres Kooperationspartners CENFOTEC gewinnen und dafür 4'000 Bolivianos als Startkapital mitbekommen.



*Wieder einmal ein ganz schön bunter Haufen:
Unsere Gruppe Jugendlicher 2012*

Aus den „schweren Momenten“, die in der Hitze des Tagesbetriebes nicht selten die Emotionen aufwallen ließen, sind nun Anekdoten geworden, an die wir uns jetzt mit einer Mischung aus Zähneknirschen und Lächeln erinnern. Wisst ihr noch, wie Gonzalo alles hinschmeißen wollte, um seinen geliebten Fußballclub in Coripata nicht im Stich zu lassen? Da mussten wir sogar den Vater aus den Yungas heranzitieren, um dem Jungen ins Gewissen zu reden, dass er dieses Ausbildungsjahr seinen Lieblingssport mal etwas hintanstellen treten muss. Jetzt sind beide stolz, dass er mit seinem Berufsabschluss in der Tasche weiter kicken kann.

Auch das tägliche Zusammenleben mit unserem Kooperationspartner CENFOTEC, dem angesehenen Berufsbildungswerk des SOS Kinderdörfer International in Bolivien,

war nicht nur „eitel Sonnenschein“. Aus den Besonderheiten unserer Gruppe Jugendlicher vom Lande unter den insgesamt mehr als hundert Jugendlichen bei CENFOTEC, die praktisch alle aus einem städtischen Kontext stammen und nicht auf das Leben in einem Jugendwohnheim angewiesen sind, um ihre Ausbildung zu absolvieren, gab es immer wieder Reibungsstellen und Missverständnisse, die es mit viel guten Willen und einem gemeinsamen Ziel vor Augen zu bereden und lösen galt. Dass wir das letztendlich erfolgreich meistern konnten, zeigte sich in der gemeinsamen Evaluierung, die in einer Verlängerung unserer Kooperationsvereinbarung bis Ende 2013 mündete.



*Auch ganz lebenspraktische Bildung gibt es
jeden Tag im „Haus der Zukunft“*

Neben der Berufsbildung bei unserem Kooperationspartner nimmt das „extracurrikuläre Programm“, das wir den Jugendlichen im und um das „Haus der Zukunft“ herum anbieten, einen immer wichtigeren Stellenwert ein. Hier geht es darum, lebenspraktische Dinge wie Computer- und Sprach-Kenntnisse zu vermitteln oder zu vertiefen, besser

auf die gesundheitlichen und sozialen Bedürfnisse einzugehen (z.B. durch Sexualkurse), Land und Leute um sich herum besser und verstehen zu lernen (etwa durch Ausflüge zu wichtigen Kulturdenkmälern in der Umgebung und Konzertbesuche) oder einfach nur Spaß in einer gemischt-kulturellen Gruppe beim Musikmachen oder Fußballspielen zu haben. Einen wichtigen Impuls dazu verdanken wir dem „Weltwärts“-Programm, das uns seit 2011 durch die Entsendung einer Freiwilligen aus Deutschland unterstützt. Nachdem Laura aus Waldshut ihren 1-Jahreseinsatz im „Haus der Zukunft“ beendet hatte, kam uns seit August letzten Jahres Maria aus Rottweil zur Hilfe.



Im Gegensatz zu den meisten Weltwärts-Freiwilligen, die direkt nach der Sekundarschule ein Jahr Auslandsluft schnuppern, ist Maria

eine voll ausgebildete und berufserfahrene Sozialarbeiterin, die sich schnell zu Filomenas rechter Hand entwickelt hat. Ihre Kernaufgabe ist die Organisation des „extracurrikulären Programms“ für die Jugendlichen im „Haus der Zukunft“, aber mit ihrer unerschütterlich guten Laune packt sie auch stets bei anderen Aufgaben des Projektes und in der Stiftung insgesamt mit an, wo sie ihre interkulturellen Fähigkeiten einbringen kann.

Kaum in Bolivien gelandet, war eine ihrer ersten Aufgaben die Mitarbeit an der Begehung des präkolumbinen „Takesi-Weges“. Die 2-Tages-Tour von den kargen Höhen von La Paz in die subtropischen Täler der Yungas ist mittlerweile ein fester Bestandteil des „extracurrikulären Programms“ mit den Jugendlichen des Berufsbildungsprogramms. Im vergangenen Jahr konnten wir diese heimatkundlich-touristische Erfahrung noch um eine interkulturelle der besonderen Art bereichern, nachdem sich eine Gruppe Jugendlicher der privaten amerikanischen Elite-Schule „Calvert“ in La Paz unseren Landburschen anschließen wollte. Nach einigen Vorbereitungstreffen zum gegenseitigen Beschnuppern und gemeinsamen Planen wurde das interkulturelle Trekking trotz oder wegen des eindrucksvollen Sprachengewirrs aus Quechua, US-Amerikanisch, Aymara, Spanisch und Deutsch ein Erfolg. Als Beitrag zum Naturschutz hatten die Jugendlichen auf der Wanderung den Takesi-Weg von Säcken voller Tourismusküll befreit, den sie bei ihrer Ankunft in Yanacachi vorführten und zur

Entsorgung mit nach La Paz nahmen. Selbst das Bürgermeisteramt von Yanacachi empfing die Truppe mit Ehrenurkunden.



In diesem Jahr werden wir versuchen, die Takesi-Begehung durch die Jugendlichen gemeinsam mit einer Gruppe unseres Fördervereins aus Deutschland durchzuführen, auf deren Besuch wir uns Mitte 2013 freuen.

Hoffentlich können alle Mädchen und junge Frauen aus den Provinzen von Potosí und La Paz mit dabei sein, die in diesem Jahr das „Haus der Zukunft“ in El Alto mit Leben füllen. Sie trafen genau rechtzeitig zur Verleihung der Abschlusszeugnisse an die 11 jungen Burschen des Jahrgangs 2012 ein, die wir Ende Januar gemeinsam feiern konnten – welch fließender Übergang !



Staatsbürgerkunde und informierte Bürgerbeteiligung in unserem Heimatlandkreis

Mit dem Gesetz zur Bürgerbeteiligung („Participación Popular“) machte das traditionell zentralstaatliche organisierte Bolivien 1994 einen qualitativen und quantitativen Sprung zur Dezentralisierung auf Munizipalebene, der in Lateinamerika neue Maßstäbe setzte. Die knapp 300 Stadt- und Landkreise („municipios“) des Andenstaates erhielten zum ersten Mal nicht nur demokratisch gewählte Stadt- bzw. Landkreisträte, sondern auch einen gesetzlich verbrieften Anspruch auf einen Anteil der zentralen Staatseinnahmen („coparticipación tributaria“) zur eigenständigen Bewältigung einer Reihe von Aufgaben u.a. im Erziehungs-, Gesundheits- und Infrastrukturbereich. Die Übernahme der „Schülerpension in Gastfamilien“ durch verschiedene Landkreise Boliviens kann man als ein gelungenes Beispiel betrachten, wie diese neuen Aufgaben und Ressourcen zum Wohle der Bevölkerung eingesetzt werden können.

Die wirtschaftlichen und politischen Umwälzungen der letzten Jahre haben die Rahmenbedingungen der Kommunalpolitik grundlegend gewandelt. So hat die Kombination aus Rohstoffpreis-Boom und Verstaatlichungen bzw. Erhöhung der Steuern aus den Erdgaseinnahmen zu einer Explosion der öffentlichen Haushalte auch auf Munizipalebene geführt. Selbst ein kleiner Landkreis wie Yanacachi mit kaum 5'000 Einwohnern konnte in den Genuss

einer Verzehnfachung der Einnahmen aus dem Anteil der zentralen Steueraufkommen kommen und hat heute ein Budget von mehreren Millionen Bolivianos zur Verfügung. Die von der amtierenden Regierung vorangetriebene „Neugründung des Staates“ hat gleichzeitig zu einer Abschaffung vieler Rechtsnormen geführt, die die Verwendung der Mittel und deren Kontrolle bislang geregelt hatten, ohne gleichzeitig verbindliche Neuregelungen an deren Stelle zu setzen. So wurde das Gesetz zur Bürgerbeteiligung von 1994 als Teil einer als „(neo)kolonial“ betrachteten Vergangenheit vor Kurzem abgeschafft, und mit ihm solche Kontrollinstanzen wie die zivilgesellschaftlichen Aufsichtsräte („comités de vigilancia“), an deren Stelle eine in ihrer Zusammensetzung und Kompetenzen bislang wenig definierte allgemeine „Sozialkontrolle“ treten soll. Die dadurch entstehende Rechtsunsicherheit wird auf nationaler Ebene und in vielen der Landkreise im Westen des Landes durch die politische Hegemonie der Regierungspartei MAS kompensiert, die sich vielerorts – so auch im in unserem Heimatlandkreis – keiner nennenswerten Opposition als effektiver Kontrollinstanz gegenüber sieht.

Der Zugang zu staatsbürgerlich relevanter Information ist in einer solchen Konstellation schwieriger und gleichzeitig wichtiger für den Erhalt der Demokratie geworden. Unser Projekt „informierte Bürgerbeteiligung“ versucht, in unserem Heimatlandkreis Yanacachi hierzu seinen bescheidenen Beitrag zu leisten. Um eine informierte Teilnahme der Mitbürger am

- 12 Ausgaben des **monatlichen Informationsblattes „Datos & Hechos de los Yungas“** wurden mit den besten Radioreportagen und relevanten Zusatzinformationen aus La Paz für die Basisorganisationen im Landkreis und darüber hinaus produziert, die Auflage der Nachfrage entsprechend auf 300 erhöht. Eine Sonderbeilage mit einer Analyse der vorangegangenen Volkszählungsergebnisse wurde aus Anlass des Zensus 2012 erstellt.

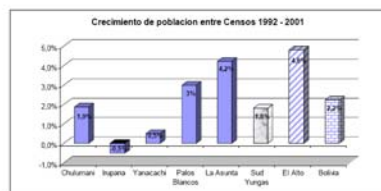


LA POBLACIÓN EN SUD YUNGAS SEGÚN LOS ÚLTIMOS CENSOS
 A tiempo de prepararnos para el CENSO NACIONAL DE POBLACION Y VIVIENDA que se realizara el día miércoles 21 de noviembre del presente año, cabe echar una mirada al desarrollo de nuestra población y de los servicios en nuestra región, entre el penúltimo y último Censo. Los censos se realizan aproximadamente cada 10 años. El análisis que presentamos a continuación, se basa de manera exclusiva en los resultados oficiales del INE de los censos 1992 y 2001.

La población de todas las cinco secciones municipales que comprenden la Provincia Sud Yungas, creció de 51.930 a 63.544 habitantes entre 1992 y 2001. Hecho que implica un crecimiento entre censos de nuestra provincia de 1,81%. En comparación, todo el país creció a un ritmo de 2,24%, o la ciudad de El Alto que creció a un ritmo de 4,8% en el mismo lapso de tiempo.

LA GENTE SE VA A LAS ZONAS TROPICALES DE LA PROVINCIA
 De entre los cinco Municipios, solo en Yanacachi se registraron 4.059 personas en el Censo de 1992, llegando a 4.250 personas en el Censo de 2001, lo que implica un crecimiento muy lento, de apenas 0,5%, notablemente menos que el promedio nacional como vimos más arriba. Entre los cinco municipios de Sud Yungas el que más creció, ha sido el de la Asunta, que pasó de tener 12.198 personas en 1992 a 18.016 en 2001, mostrando un crecimiento promedio entre censos de 4,21%. Palos Blancos, también, mostró un crecimiento acelerado entre los últimos dos censos nacionales con un promedio del 3%. Esos dos municipios corresponden al área tropical de la provincia. Mientras que en los Municipios de los Altos de Los Yungas el ritmo de crecimiento entre los censos fue considerablemente menor. Chulumani por ejemplo aumento su población tan solo en 1,9%, mientras que en el caso de Irupana la población habría disminuido o decrecido en un 0,5% entre los dos últimos censos.

Parecería que las posibilidades de la expansión agrícola en los municipios tropicales y el auge de la hoja milenaria en los mismos, ha funcionado como un imán poblacional hacia las zonas bajas como la Asunta y Palos Blancos, que registraron un crecimiento mayor que en las zonas altas como vimos.



Fuente: Elaboración propia en base a datos oficiales del INE

Invitamos cordialmente a los lectores hacer uso responsable de la información proporcionada mediante el presente boletín y difundirla de manera amplia, pidiendo que se cite la fuente y solicitando que nos hagan llegar una copia de su propia comunicación al respecto. Asimismo invitamos a hacerlos conocer sus aportes y opiniones propias al respecto, para estimular un debate informado al e-mail ACCESOPUBLICO@fundacionpueblo.org, Tel-Fax: (00591-2-2124413) o a la Casilla Postal 9564 en la Ciudad de La Paz.

- Zwei **öffentliche Informationsveranstaltungen** für die interessierte Zivilgesellschaft wurden 2012 durchgeführt: Zum neuen Antikorruptionsgesetz (in Zusammenarbeit mit dem Zentralverband der Bauern-

gewerkschaften des Landkreises) und zur nationalen Volkszählung 2012 (in Zusammenarbeit mit dem Nachbarschaftsrat von Yanacachi); in beiden Fällen konnten kompetente Dozenten öffentlicher und privater Institutionen gewonnen werden.



Vorzählen: Beim Kurs zur Volkszählung 2012 in Yanacachi

- Der **Kleinanzeigendienst**, den Karina in unserem Yanacachi-Büro für Radio Yungas anbietet, wurde im letzten Jahr insgesamt 850-mal von Organisation, Institutionen und Einzelpersonen im Landkreis genutzt.

Mit neuen, wenn auch zunächst noch punktuellen Kooperationsvereinbarungen mit der Bergarbeitergewerkschaft La Chojlla und dem Elternrat der Mittelpunktschule von Yanacachi konnte das Projekt mit Beginn 2013 bereits auf eine noch breitere soziale Basis gestellt werden und mit gut besuchten Veranstaltungen zum neuen Erziehungsgesetz von sich reden machen. Nach nicht immer einfachen Zeiten in unserem Heimatlandkreis scheint es nun berechtigten Grund zu geben, 2013 wieder neue Impulse für die Stiftung aus Yanacachi zu erwarten.

Informationsarbeit

„Tue Gutes und rede darüber“ hat ein Fachmann für Informations- und Öffentlichkeitsarbeit einmal seine Lieblingsmaxime beschrieben. Natürlich kennen wir bei der Fundación Pueblo diesen guten Spruch, aber in der tagtäglichen Projektarbeit fällt der zweite Halbsatz dann doch nur allzu oft weg oder wird auf ein undefiniertes „später“ verschoben. In die Projektumsetzung stecken wir in der Regel viel mehr Ressourcen, Energie und Herzblut als in die damit zu verbindende Informationsarbeit. Das macht sich schon in der personellen Besetzung der Stiftung deutlich: Zahlreiche Mitarbeiter sind vollzeitlich mit Projektumsetzung beauftragt, die Informationsarbeit läuft irgendwo mit und beruht zum großen Teil auf Freiwilligenarbeit. Soweit ein grundsätzliches „nostra culpa“ und „sorry“ vorne ab.

Dabei macht eine kleine Stiftung wie diese eigentlich nichts anderes, als Brücken zu schlagen zwischen Bauerngemeinden hinter den Bergen von Potosí und Solidaritätsgruppen an der Donau. In der tagtäglichen Praxis heißt das, stets parallel und miteinander verbunden in verschiedenen Sprach- und Kulturkreisen zu kommunizieren. Und einiges an Instrumenten und guten Gewohnheiten haben wir dafür nun doch entwickelt und kultiviert in mehr als 20 Jahren Stiftungsarbeit.

In unserem Heimatlandkreis, wo das gesprochene Wort nach wie vor bei vielen noch mehr zählt als noch so

dicke schriftliche Berichte, ist die alljährliche öffentliche Generalversammlung weiterhin unser wohl wichtigstes Kommunikationsinstrument mit unseren Zielgruppen. 2012 fand unsere Versammlung am 1. September wie üblich im großen Saal der Aymara-Schwestern von Yanacachi statt. Da die Veranstaltung un- bzw. schlecht geplanter Weise mit einem Fußballturnier in einer benachbarten Dorfgemeinde „konkurrierte“, war sie nicht so gut besucht wie im Vorjahr, aber alle projektverantwortlichen Mitarbeiter konnten ihre Jahresberichte in Wort und Bild vorlegen und Vorschläge für die Arbeit im kommenden Jahr entgegen nehmen, wie es wohl eingespielter guter Brauch bei der Fundación Pueblo ist. Themen der beruflichen Orientierung der Jugendlichen standen diesmal im Vordergrund der Beiträge der Nachbarn, die wir in diesem Jahr bereits im Rahmen unseres Projektes zur informierten Bürgerbeteiligung in Yanacachi umzusetzen begonnen haben.



Tatsächlich sind die Welten, in denen wir uns bewegen, letztendlich doch nicht so unterschiedlich, denn auch für unsere Freunde und Förderer Deutschland, Österreich, der Schweiz

und andernorts im Norden ist keine Kommunikation besser als das persönliche Gespräch und die Begegnung vor Ort. Nachdem wir uns 2010 und 2011 in Bolivien über Besuche unserer Freunde aus Bayern und der Pfalz freuen konnten, die unsere Projekte hier persönlich in Augenschein nehmen konnten, funktionierte die Begegnung 2012 einmal umgekehrt: Dank einer zweckgebundenen Sonderspende aus dem Kreis der Freunde Boliviens in Kelheim konnten wir Claudia im September für eine dreiwöchige Informations- und Vortragsreise nach Deutschland schicken.

Mammutprogramm in der Pfalz

Claudia Ossio kämpft gegen die Armut in ihrem Heimatland Bolivien

Bolivianische Spezialitäten und Informationen über die Lebensbedingungen der armen Landbevölkerung in dem südamerikanischen Land hat Claudia Ossio nach Neustadt mitgebracht. Die 35-jährige Volkswirtin ist zwei Wochen zu Besuch bei Pfarrer Jürgen Leonhard.

Leonhard war vor einigen Jahren im Auslandsdienst in Bolivien tätig, dort lernte er Ossio 2004 bei einem Projekt kennen. Fortgesetzt wurde die Arbeit in der „Fundacion Pueblo“. „Es gibt ein sehr großes Gefälle zwischen den Städten und den ländlichen Gebieten. Im Gegensatz zu den bekannten Stadt-Slums in anderen Entwicklungsländern trifft die Armut viel stärker die Dörfer“, erklärte Ossio gestern in Neustadt. Deshalb arbeitet sie in der „Fundacion Pueblo“. Als Volkswirtin könne man zwar auch an der Börse in der New Yorker Wallstreet tätig werden, aber Volkswirtschaft sei vor allem auch eine Sozialwissenschaft, betonte Ossio.

Sie will bei ihrem Besuch in Deutschland die vielen Unterstützer aufklären, was mit den Spendengeldern geschieht. Die Armut in Bolivien zeigt sich in schlechten Wohnbedingungen in den schlichten Lehmhäusern, mangelnder medizinischer Versorgung und schwer zu erreichender Bildung. Ein großes Problem sind die „Chagas“: Insekten, deren Kot von den einfachen Dächern auf die Bewohner fällt und diese infiziert. Zumindest das Problem der Bildung soll durch die „Fundacion Pueblo“ vermindert werden. In Lehrplänen und Schülerheimen erhalten Jugendliche vom Land die Chance, in Schulen und Ausbildungsstätten in den Städten ihre Abschlüsse zu machen. „Ich möchte den Menschen in Deutschland zeigen, dass sie mit ihren Spenden etwas bewirken können. Die Welt ist durch die Globalisierung näher zusammengerückt. Die Entwicklung in den ärmeren Ländern geht alle an“, so Ossio. In Bolivien kümmert sie sich um die Kontakte zu den offiziellen politischen Vertretern der Städte und Landkreise. „Aber ebenso wichtig ist, die indi-



Will den Spendern erklären, was mit ihren Geldern geschieht: Claudia Ossio in Neustadt. Foto: LM

gene Stammesorganisationen, also die Urbewölkerung, in die Prozesse mit einzubeziehen. Der Erfolg der Arbeit hängt davon ab, nahe bei den Menschen zu sein und nicht einfach die Dinge anzuordnen.“

Jetzt hat Ossio ein Mammutprogramm in der Pfalz zu absolvieren. Neben mehreren Besuchen bei Schulen, die ihre Arbeit mit Spenden unterstützen – unter anderem am Neustädter Kurfürst-Ruprecht-Gymnasium und an der Realschule plus Hambach-Maikammer –, ist sie auch beim Neustädter Hungermarsch am 23. September dabei, dessen Erlös ihren Projekten in Bolivien und Menschen in Peru zufließt. Vorher gibt es im evangelischen Martin-Luther-Haus am Donnerstag, 20. September, einen bolivianischen Abend mit „fair-em Essen“. Es gibt einen Chufly-Aperitif, das ist ein Traubenschnaps, dann Ijajua (eine scharfe Soße) mit Brot, Quinoa-Curry-Suppe (Andenhirse) und als Fleischgericht Pique a la Macho sowie als Dessert Mangocreme und Capiña-Creme“, verrät sie. Zudem berichtet sie über die Projekte für Schüler und Jugendliche.

TERMINE

– Anmeldung bis 16. September zum „Fair-em Essen“ am Donnerstag, 20. September, um 19 Uhr im Martin-Luther-Haus, Telefon 06321/83960 oder 12484.
– Hungermarsch am 23. September, 10.30 Uhr: 930 ökumenischer Familiengottesdienst; 11.30 Uhr Aktionen und südamerikanische Gerichte im protestantischen Gemeindehaus Haardt. (kle)

(Rheinpfalz, 13. September 2012)

Bei unseren Freundeskreisen in und um Kelheim, Neustadt und Erding wurde sie ebenso herzlich aufgenommen wie in den zahlreichen Schulen, die vor ihr aus erster Hand über die Situation in Bolivien und unsere verschiedenen Projekte hier informiert werden konnten. Dank ihrer langjährigen Arbeitserfahrung und wohl verdienten Position in der

Fundación, ihrer guten Englischkenntnisse und ihres gewinnenden Wesens wurde sie in diesen drei Wochen zur perfekten Botschafterin der Stiftung in Deutschland, deren Engagement sogar von der Presse anerkennend zur Kenntnis genommen wurde.

In diesem Jahr erwarten wir wieder einen Besuch aus der Gegenrichtung: Eine Delegation der „Freunde Boliviens“ aus Kelheim wird die Gelegenheit einer privaten Bolivienreise im deutschen Sommer nutzen, sich einmal mehr ein aktuelles Bild des Landes und der Projekte aus eigener Anschauung und persönlicher Begegnung mit den Zielgruppen zu machen.

In der laufenden Berichterstattung an unsere Freunde und Förderer stoßen die monatlichen 1-Seiten-Einblicke in das aktuelle Geschehen vor Ort (die „Foto-Chaskis“) weiterhin auf positive Rückmeldung. Darüber hinaus geben wir auf besondere Anfragen gerne besondere Antwort, auch wenn diese im „Tagesgeschäft“ gelegentlich etwas auf sich warten lässt. Anlässlich Claudias Deutschland-Reise haben wir zu unseren drei großen Arbeitsbereichen und der Stiftung insgesamt auch noch einmal aktuelle Lichtbildvorträge in englischer Sprache zusammengestellt, die wir auf Anfrage gerne auch weiter verteilen. Die Erneuerung unserer Faltblätter haben wir mit einer aktualisierten Darstellung des Projektes im „Haus der Zukunft“ begonnen, die wir interessierten Gruppen ebenfalls gerne zur Informations- und Werbearbeit in Deutschland zur Verfügung stellen. Und zu guter Letzt ist in diesen Tagen

nun auch endlich der seit Langem angekündigte, neue Kurzfilm zur Schülerpension in seiner Endversion fertig geworden. Er ist sowohl zur Informationsarbeit in Bolivien, insbesondere mit am Programm interessierten Landkreisen konzipiert, als auch zur Unterstützung der Öffentlichkeitsarbeit unserer Freundes- und Fördergruppen. Auf der DVD ist die spanischsprachige Originalversion des Films sowie deutsch- bzw. englischsprachig untertitelte Versionen des 12-Minuten-Films sowie eine mit zusätzlichem Bildmaterial aus Uyuni angereicherte 30-minütige Version für besondere Anlässe.

Auch wenn uns die Mittel für eine systematische Pressearbeit fehlen, konnten wir uns im vergangenen Jahr wieder über diverse Berichte zu unseren Projekten in der bolivianischen Presse und die Informations- und Werbearbeit unserer Freunde und Förderer in der deutschsprachigen Presse freuen. Was uns dazu vorliegt, setzt unser hoch beschäftigter und doch nimmer müder WebMaster Christof auf die Internet-Seite der Stiftung, www.fundacionpueblo.org, in die auch alle monatlichen „Foto-Chaskis“ sowie dieser und alle vorausgegangenen Jahresberichte eingestellt sind und unseren Freunden zum Herunterladen zur Verfügung stehen.



Alle anderen Arbeiten zur längst überfälligen Aktualisierung unseres „Internet-Auftrittes“ sind auch 2012 wieder allen anderen Arbeiten hinten gestellt worden. Vielleicht wird es denn 2013 ernst damit. Ähnliches gilt für die Facebook-Seite der Stiftung, in die Claudia jedes aktuelle Monatsblatt einstellt, aber zu viel mehr nur selten Zeit findet.

Personal und Management

Die Frauen-Troika aus Nirza, Filomena und Claudia als hauptamtliches Management-Team unter Günthers ehrenamtlicher Leitung der Stiftung hat sich auch 2012 bewährt: Nirza ist für das Finanzmanagement und die allgemeine Verwaltung zuständig, Filomena hat die Projekt- und Budgetverantwortung für das „Haus der Zukunft“, Claudia ist für den weiten Programmbereich in und um die Schülerpensionen verantwortlich und hat bis Ende 2012 auch die Qualitätskontrolle der „informierten Bürgerbeteiligung“ in Yanacachi mit gemacht. Im Zuge der Erweiterung unserer Aktivitäten dort hat Hernán mit Jahresbeginn 2013 die entsprechende Projekt- und Budgetverantwortung übernommen und ist damit Teil eines nunmehr 4-köpfigen Management-Teams geworden. Alex steht dem gesamten Team weiterhin als Ratgeber bei den verschiedenen Projekten und deren Verankerung in den indigenen Landkreisen zur Verfügung. Auch Eddy steht uns weiterhin in ähnlicher Weise als Berater für ländliche Bauten und Infrastruktur zur Verfügung.

Auf Programm- und Projektebene gab es 2012 einen weiteren leichten Ausbau und einige Wechsel: Nach Lauras Vertragsende bei „Weltwärts“ wird Filomena im „Haus der Zukunft“ nun von Maria aus Rottweil unterstützt, die uns noch bis August 2013 eine große Hilfe sein wird. Das Team in Yanacachi – Karina und Oscar – wird nun von Hernán unterstützt und geleitet. Die

Schülerpension in Uyuni wird weiterhin von Miriam betreut, die seit letztem Jahr Isabel in der neuen Schülerpension in Capunita zur Kollegin hat. Julio war als Regionalkoordinator in Llallagua das Bindeglied der beiden mit Claudia als Programmverantwortlicher in La Paz; seit Jahresbeginn 2013 widmet er sich seiner kleinen Firma in Llallagua und hat seine Aufgaben in der Stiftung an Ruth abgegeben, die auch die weitergehenden Entwicklungsmaßnahmen vorbereiten und koordinieren wird, die wir in den Gemeinden mit der Schülerpension in diesem Jahr starten werden. So liegen die Schülerpensionen im Norden Potosís nun vollständig in weiblicher Hand.



Schülerpensionen in Frauenhänden (v.l.n.r.: Ruth, Claudia, Miriam, Nirza in vor dem Lokalbüro in Uyuni)

Claudias Pläne, sich in diesem Jahr akademisch und/oder beruflich weiter zu entwickeln, nehmen weiter Gestalt an und wir haben gemeinsam Vorkehrungen getroffen, ihre in den letzten Jahren erheblich gestiegenen Zuständigkeiten sukzessive an ebenso kompetente und engagierte Hände zu übergeben. Sie arbeitet seit einigen Monaten Alejandra, die wir gemeinsam ausgewählt haben, in die mir den Schülerpensionen verbundenen Koordinations- und Steuerungsaufgaben ein.



Alejandra arbeitet sich in die Koordinierung und Steuerung der Schülerpensionen ein

Im Vorstand stehen 2013 wieder Wahlen zum Vertreter unseres Heimatlandkreises an, nachdem Reynaldo 2011 dieses ehrenamtliche Mandat den Statuten entsprechend für zwei Jahre erhalten hatte und seitdem als stets verlässlicher Bezugspunkt dieses Amt in Yanacachi ausfüllt. Barbara wird die Stiftung nach einem ehrenamtlichen Lehraufenthalt in Tansania nun wieder von Berlin aus unterstützen.

Freunde und Partner

Unsere bestehenden **Partnerschaften in Bolivien** konnten wir 2012 konsolidieren und festigen. Zu den wichtigsten Kooperationspartnern im Lande zählen weiterhin die Landkreisämter von Llallagua und Colquechaca im Bereich der Schülerpensionen; das Ausbildungszentrum der SOS Kinderdörfer International in Bolivien im Bereich der technischen Bildung.



Un convenio firmado entre Aldeas Infantiles SOS y la Fundación Pueblo permitirá que jóvenes del norte de Potosí y de los Yungas de La Paz se formen como técnicos medios en solamente un año.

Esto se hará efectivo a través del denominado Programa de Educación Emprendedora del 2013, que oferta entre otras las carreras de panadería y repostería, educación parvularia, cocina y organización de eventos, diseño y confección de ropa, peluquería y cosmetología.

Con miras a promover las oportunidades de mujeres en el área rural, las becas de Fundación Pueblo para la gestión 2013 están dirigidas a jóvenes que viven en municipios donde la fundación instaló "Hospedaje Estudiantil en Familia": Las postulantes deberán contar con una formación mínima de ocho años y una edad entre 16 y 20 años al iniciar la formación.

Con la firma del convenio de cooperación interinstitucional, realizado en días pasados, ambas organizaciones reconfirmaron su compromiso con la lucha contra la exclusión social y ampliaron su programa conjunto hasta la gestión 2013.

De esta manera, los jóvenes del área rural encuentran una alternativa a la emigración en condiciones de pobreza, y muchos de ellos optan por abrir un pequeño negocio propio en sus lugares de origen, como un taller automecánico o una peluquería propia.

Aldeas Infantiles SOS ofrece esta oportunidad desde varios años, a través de su Programa Educación Emprendedora en su Centro de Formación Técnica en Mallasa (La Paz), en una amplia gama de especializaciones. En tanto, la Fundación Pueblo ofrece becas a jóvenes de municipios rurales donde trabaja con su programa de acceso escolar "Hospedaje Estudiantil en Familia", que da albergue, alimentación y transporte a adolescentes provenientes de municipios rurales.

Im Rahmen unseres Projektes zur informierten Bürgerbeteiligung in Yanacachi kooperieren wir weiterhin mit dem Landfunksender „Radio Yungas“ und seit Kurzem auch mit der Bergarbeitergewerkschaft der Chojilla und der Elternvertretung der Mittelpunktschule von Yanacachi. Mit dem internationalen Friedensdienst

EIRENE in Bolivien praktizieren wir weiterhin eine gut funktionierende Bürogemeinschaft.

In Deutschland wurde unser Förderkreis in Kelheim ebenso wie wir in Bolivien tief erschüttert vom plötzlichen Tod unseres guten Freundes Gerhard Stein, der dem Verein „Freunde Boliviens e.V.“ lange Jahre als unermüdlicher und engagierter Vorstandsvorsitzender gedient hatte. Die Erinnerung an Gerhard Stein wird den im Februar diesen Jahres neu gewählten Vorstand der Freunde Boliviens bei der Fortführung der Solidaritätsarbeit begleiten und anspornen, die weiterhin die wichtigste und über die Jahre verlässlichste Stütze der Aktivitäten der Fundación Pueblo in Bolivien ist. Das Dekanat in Neustadt konnte 2012 das Ministerium des Inneren in Mainz für die weitere Unterstützung des „Hauses der Zukunft“ begeistern und Spenden einwerben, die die erfolgreiche Nutzung des Jugendwohnheims ermöglichen, dessen Kauf auf eine erfolgreiche Spendenkampagne Dieter Webers in Grünstadt zurückgeht. In Erding konnte Horst Meissner auch im letzten Jahr wieder die Aktion „Wir helfen der Einen Welt“ für die Unterstützung des Projektes begeistern. Wir freuen uns ebenfalls über die Unterstützung der Selbstbesteuierungsinitiative „Wege zur Einen Welt“ in Göttingen und der Schmitz-Stiftungen in Düsseldorf bei der Durchführung unserer Projekte. Dass die Aktion „Bruder und Schwester in Not“ in Kärnten uns ab diesem Jahr im Norden Potosís unterstützen wird, ist ein weiterer wichtiger Ansporn für unsere Arbeit vor Ort.

Dank und Ausblick



Im Einsatz: Für bolivianische Schulkinder mit dem Bauchladen unterwegs waren Tabea und Jenny auf dem Christkindelmarkt. FOTO: MÜHL
(Rheinpfalz, 28.März 2012)

Für all die vielfältigen Initiativen zur Unterstützung unserer Arbeit in Bolivien, jeden einzelnen Taler, der gespendet wird, jeden guten Rat, jeden Hinweis, jede Kritik und jeden Verbesserungsvorschlag sind wir zutiefst dankbar, auch wenn wir nicht jeden einzelnen Spender und Förderer persönlich kennen. Mit unserem Dank kommt die Bitte, es weiter zu tun und weiterzusagen. Dafür gibt unter anderem folgende Möglichkeiten:

Sich interessieren: Wer sich für eines unserer verschiedenen Programme und Projekte in Bolivien besonders interessiert, dem schicken wir auf Anfrage gerne ausführlichere Informationen. Eine E-Mail an <mail@fundacionpueblo.org> ein Fax (+591 2 212 4413) oder eine Postkarte nach Bolivien (Casilla 9564 – La Paz) reicht.

Spenden: Der Verein "Freunde Boliviens e.V." unterstützt die Arbeit der Fundación Pueblo von Deutschland aus und empfängt

Spenden unter der Konto-Nr. 618702 bei der Sparkasse Kelheim, BLZ 75051565 (Bei Überweisungen aus dem Ausland bitte IBAN = DE92 7505 1565 0000 6187 02 und BIC = BYLADEM1KEH angeben.). Auf Wunsch stellt der Verein zum Jahresende in Deutschland steuerlich absetzbare Spendenbescheinigungen aus. Dafür bitte bei der Überweisung Name, Adresse und das Stichwort „Fundacion Pueblo“ als Spendenzweck angeben. Für Nachfragen kann man sich direkt wenden an den Vereinsvorsitzenden Dr. Richard Berger, Am Keltenwall 21, 93309 Kelheim, Tel: 09441 3939, Fax: 09441 3937, E-mail: <Bolivien.eV@web.de>.



Mitarbeiten: Außerhalb Boliviens können Freiwillige eine große Hilfe bei der Spendenwerbung sein sowie und dem Anbahnen von Partnerschaften mit Gruppen und Institutionen, die Entwicklungsprojekte fördern. Freiwilligenarbeit in Form eines (unbezahlten) Praktikums bei der Fundación Pueblo in Bolivien ist in einigen Projekten und unter bestimmten Bedingungen möglich. Interessierte sollten sich zunächst mit einer formlosen E-Mail an <gunther.schulz@fundacionpueblo.org> wenden. 🌳